



I.

Huch – ein Schreck! Ein Knall und es knirscht. Und schon ist es geschehen: Meine kleine Tonschale, Bunzlauer Keramik, hatte schon drei Umzüge überlebt. Doch da: ein Scherbenhaufen auf dem Boden. Komisch, dass ich mich erschrecke, ärgere, gar ein bisschen traurig bin, weil's ein schönes Schälchen war – und das alles innerhalb kurzer Zeit. Eine alltägliche, keine große Sache. Was bleibt, ist die Scherben zusammenzusammeln.

BILD: Auf der ausgeteilten Karte sehen Sie, wie sich jemand die Mühe gemacht hat die Scherben wieder zusammenzusetzen. Aber mal ehrlich: Lohnt das? Und dacht wird so ein geklebtes Tongefäß ja auch nicht mehr wirklich.

Der Tod eines Menschen. Auch da gibt es verschiedenste Gefühlslagen in kurzer Zeit. Ein Schreck – jetzt ist es soweit – oder auch die Angst vor dem genauen Zeitpunkt: Wann ist es soweit; wann und wie geht der betreffende Mensch?! Je nachdem ob eine Vor-Erkrankung vorgelegen hat, oder ein hohes Alter, gibt es eventuell etwas Vorbereitungszeit dazu.

Doch scheinbar immer plötzlich tritt er ein, der Tod. Selbst wenn man eventuell dazu sagt: „Das war eine Erlösung.“ Oder hadert: „Das war viel zu früh!“ Und dann ist's geschehen – ein Leben nur noch Fragmente, einzelne Teile, vielleicht gar überall hingespungen – das bisher gelebte Leben: ein Scherbenhaufen!

Ärger auch: Ja klar, weil viel zu organisieren ist, oder weil man – jedenfalls in diesem Jahr – nicht so Abschied feiern konnte, wie sonst. Vielleicht auch, weil in der Beziehung zu dem verstorbenen Menschen viel ungeklärt geblieben ist. Und der Austausch mit anderen Mit-Trauerenden, oder gar Auseinandersetzungen in der Familie nicht immer leicht sind.

Die Traurigkeit: *Nichts ist mehr, wie es war.* Ein Satz, der jetzt in die aktuelle Zeit passt, das können wir nun alle gut nachempfinden. Oft fühlen sich die Familien, die diesen Bruch, den Einbruch des Todes erleben damit allein. Die Unwirklichkeit des Todes hat alles anders gemacht.

Und im Alltag, im danach, wenn die Trauerfeier vorüber ist: Es sind oft Kleinigkeiten, die erschrecken, die den Verlust unterstreichen, wie scharfkantige Scherben in den Alltag schneiden:

- Post kommt, adressiert mit dem Namen – was ist da wohl drin?
- Aus dem Schrank rollt der abgetragene Lieblings-Hut des Verstorbenen entgegen...
- Eigentlich hatten wir am Sonntag immer eine Telefonstunde, meine Schwester und ich – jetzt bin ich allein – mit wem soll ich nun plaudern?
- Da, der Geburtstag kommt – eigentlich hätten wir jetzt gemeinsam gefeiert – nur nicht daran denken!!

II.

BILD: Wenn sie die Karte aufklappen sehen sie es blitzen. Gold, goldene Adern – ein vergoldeter Neuanfang. „Kintsugi“ stammt aus Japan und heißt „Goldreparatur“. Wenn eine wertvolle Keramikschale in Scherben zerbricht, wird sie wieder zusammengefügt. Nicht ohne sichtbare Risse, das wäre ja unmöglich. Aber: Die Bruchstellen werden nicht nur mit besonderem Kitt und Lack geflickt, sondern auch mit Goldstaub. So wirken die Brüche besonders kostbar, das ganze Gefäß ist neu und anders, es glänzt sogar.

Jede wiederhergestellte Schale zeigt: Ich bin gebrochen, an verschiedenen Stellen. Ich habe vieles überstanden. Es hat Mühe und Zeit gekostet, wieder ganz zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können. Aber genau das - macht mich einzigartig.

Geht das heilen, die Reparatur der Brüche in unserem Leben? Die Verluste, die wir erleiden, die ja im Leben passieren, die dazu gehören, wie man so lapidar sagt... welche jedoch Schmerzen, Zeit und Kraft kosten. Mit dabei: Die Suche – nach dem „richtigen“ Kleber.

Nein das Leben ist kein Ponyhof, beileibe nicht. Wir denken am Ende des Kirchenjahres, und immer wieder in unserem Leben, auch an die Scherbenhaufen.

Verlust – das ist nicht nur der Tod. Das kann auch der Verlust der Gesundheit sein, der einer wichtigen Beziehung, wie die Scheidung vom Lebenspartner, Verlust von Freundschaften oder der Arbeitsplatz ist in Gefahr... darüber hinaus: Unfriede in der Welt – Terror und Krieg, Weltweite Gefahr durch Pandemie und Klimawandel - die Liste ist erweiterbar...

Das sind ganz große Themen. Und wenn wir sie Nahe an uns heranlassen, dann nehmen sie Atem und Lebenskraft, deswegen ist es oft leichter, sie erst mal zu verdrängen. Und das Dumme daran: Durch die Hintertür drängt sich die Dunkelheit immer wieder hinein in unsere Seele.

III.

Für den Ewigkeitssonntag lesen wir vielleicht deswegen einen Text aus einem Trostbuch; Offenbarung des Johannes im 21igsten Kapitel:

21¹Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. ²Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

³Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; ⁴und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

⁵Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! ⁶Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. ⁷Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Kind (Sohn) sein.

Das was wir nur mühsam „kitten“ und versuchen zu heilen, das kann Gott wieder völlig neu machen. Das wird wie ein Fest sein, wie eine Hochzeit.

Gottes Gegenwart ist sichtbar da – und welch schöneres Bild könnte es geben, als das, das Gott selbst uns die Tränen abwischen wird.

Alles wird neu.

Ein souveräner Gott, von „A-Z“ oder von Alpha bis Omega.

Wasser ermöglicht Leben und gibt Perspektive für etwas Neues - neues Leben ist möglich. Ja sogar eine familiäre Beziehung mit dem großen Gott ist möglich. Ganz nahe wohnt er neben mir. Gott mein Nachbar!

Das sind die biblischen Bilder des Trostes, des Ausblicks.

IV.

Unser Leben ist selten ein Heiles, sondern ein zu heilendes Leben. Auch unsere Welt können wir so betrachten.

Als Christinnen und Christen hoffen wir im Glauben darauf, dass dies geschieht. Die Heilung. Das ist die Hoffnung aus der heraus wir leben. Leben in unserer zerbrechlichen Zeit aber mit einem goldglänzenden Blick auf eine andere ewige Welt.

Wenn die einzelnen Fragmente, Scherben stechen und schneiden und scheinbar nicht mehr zusammenpassen wollen: In meiner Lebenszeit möchte ich nicht ohne die Perspektive der Ewigkeit unterwegs sein.

Ohne die Hoffnung, dass es nicht doch den Super-Kleber mit Goldstaub gibt, der heil machen kann – könnte ich nicht leben. Zwischenrein Dunkelheit, Blindheit, Ignoranz oder Vergesslichkeit. Immer wieder neu kann ich auf die Suche gehen. Vielleicht gibt es schon jetzt goldene Spuren. Vielleicht hat sich auch jetzt schon etwas ganz Neues zusammengesetzt. Schön mit allen Brüchen, diese Lebensschale.

Predigt für den Ewigkeitssonntag – Offenbarung des Johannes im 21igsten Kapitel
Für Christuskirche Donauwörth – Heilig-Geist-Kirche A.-Bäumenheim – St. Martin Mertingen
Elke Dollinger, Pfarrverwalterin für den 22. November 2020

Nur so kann ich hoffnungsvoll beten: **Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind
und verbindet ihre Wunden. AMEN**

Gedenken an die Verstorbenen:

